

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 1: Bürobauten = Immeubles de bureaux = Office buildings

Artikel: Raumgestaltung als konstituierendes Element = Composition spatiale comme élément de construction = Space articulation as constituent element

Autor: Kraemer, F.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-333949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1
Ansicht von der Aachener Straße.
Vue de la Aachener Straße.
View from Aachener Straße.

2
Detailansicht. Zusammenschritt der Dreieckselemente.
Vue de détail. Intersection des éléments triangulaires.
Detail view. Intersection of the triangular elements.

3
Lageplan.
Plan de situation.

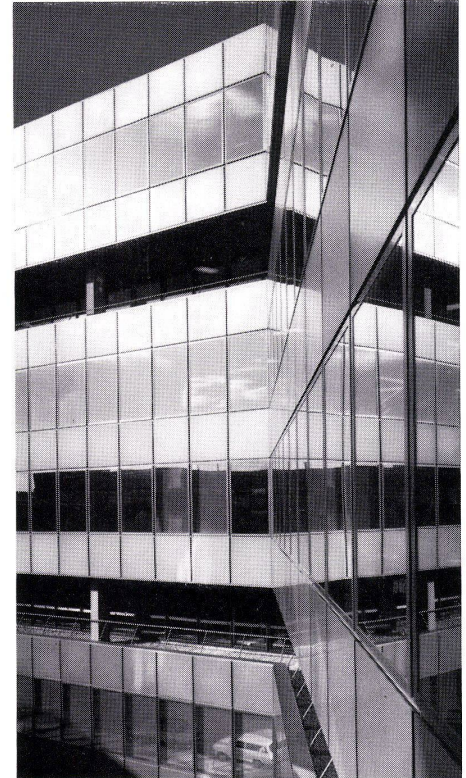
Site plan.

1 Scheidtweiler Straße

2 Melatengürtel

3 Aachener Straße

4 Dritter Bauabschnitt / Troisième étape / Third construction phase



2

Raumgestaltung als konstituierendes Element

Composition spatiale comme élément de construction

Space articulation as constituent element

F. W. Kraemer, G. Pfennig, E. Sieverts, Braunschweig
Projektleiter: H. Huth mit St. Cadez, K. F. Gerstenberg, H. Wagler, D. Bernstorff, H. J. Büttner, J. Diekmann, B. Feldhüsen, B. Kiel
Bauleitung: R. Harms, G. Viehriig
Vertreter des Bauherrn: H. Koch mit W. Duttke, H. Kirschbaum

Hauptverwaltung der Deutschen Krankenversicherung, Köln

Aufgabe:

Hauptverwaltung der Deutschen Krankenversicherung in Köln. Großraumbürohaus mit ca. 30 000 m² Nutzfläche, zugehörigen Sozial-, Lager- und Archivflächen und 450 Einstellplätzen, dazu notwendigen Neben- und Technikräumen.

Situation:

Städtebaulich bedeutsame Lage an Kreuzung Aachener Straße und Melatengürtel; Wunsch der Stadtplanung nach markanter Unterbrechung der »langweiligen«, schnurgeraden Aachener Straße durch betonte Höhenentwicklung.

Bedingungen des Bauherrn:

Möglichst große zusammenhängende Büroflächen im Großraumbürosystem, kein Arbeitsplatz mehr als 13 m vom Fenster entfernt; davon abgesetzt die Geschosse für Stabsabteilungen und Vorstand. Zwei Bauabschnitte (der jetzt vollendete Bau ist der 1. Bauabschnitt). Möglichkeit zur getrennten Vermietung von Teilen des Hauses.

Folgerung für die Bauform:

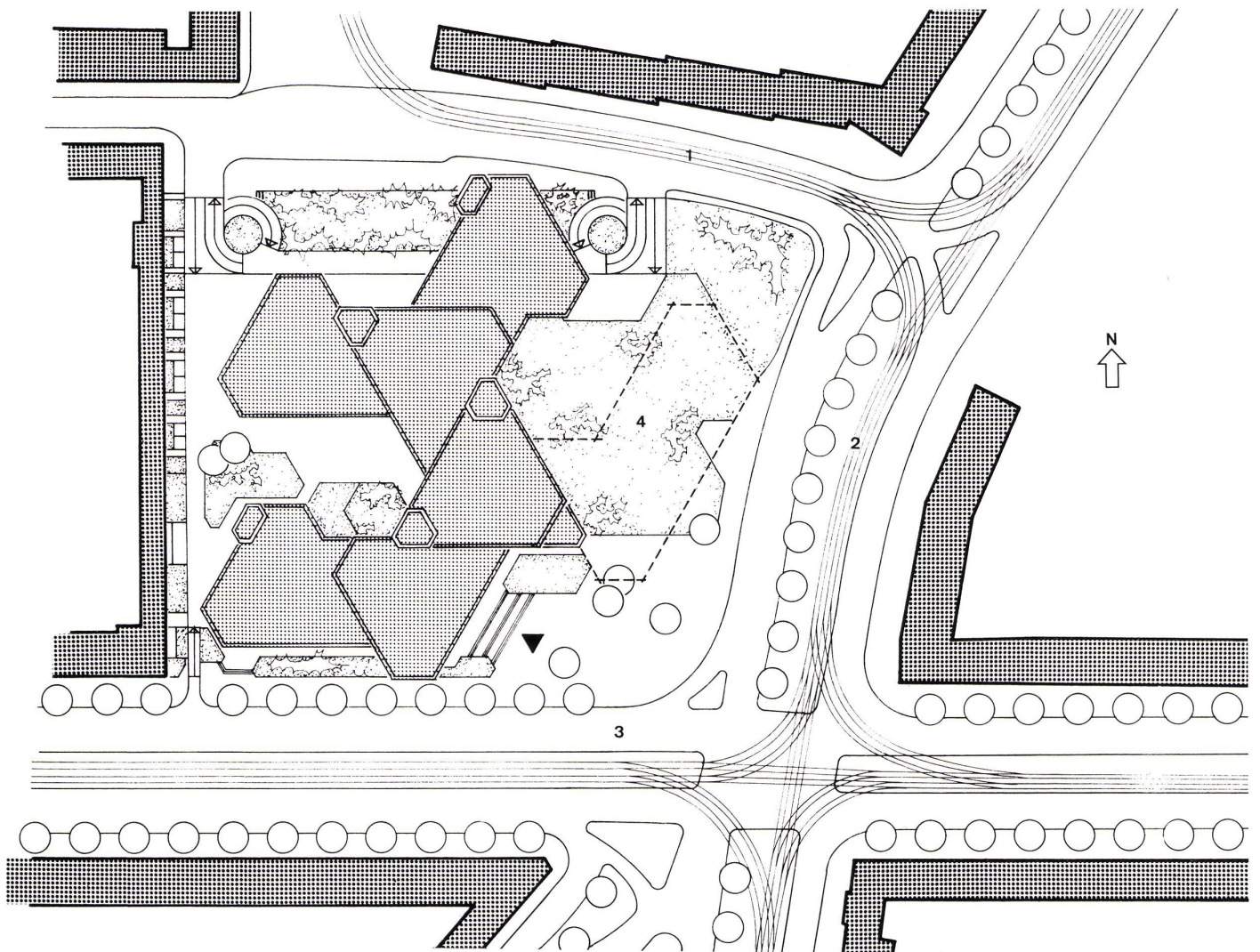
Städtebaulicher Wunsch (markanter und hoher Baukörper) plus funktionelle Forderungen (wenige große Bürogeschosse, dazu Stabsabteilungen und Vorstand) ergaben die Kombination aus Hochhaus und Flachbau.

Notwendigkeit zur Gliederung des Bauwerks: Sie folgt aus der Größe der Baumasse; aus der Kombination von Hochhaus und Flachbau; aus den geforderten Bauabschnitten; aus der Forderung nach unabhängiger Vermietung von Bauteilen; aus dem Wunsch nach Anpassung an den baulichen Maßstab der Umgebung; aus der erwünschten Bildung von geformten Freiräumen zwischen Gebäude und Umgebung.

Gliederung durch Addition von Baukörpern gleicher Flächeneinheiten:

Die gewünschte Gliederung geschieht durch horizontale und vertikale Kombination von Büroflächeneinheiten gleicher Größe. Diese entsprechen den »Versorgungseinheiten«, nämlich der Bezogenheit einer bestimmten gleichen Zahl von Personen auf bauliche und technische Einrichtungen (wie Pausenräume, Garderoben, WC, Fluchttreppen, Aufzüge, Klimaunterzentralen usw.). Die Gleichheit der Einheiten gestattet die wirtschaftliche Wiederholung von gleichen Elementen.

Ihre Größe ist durch Erfahrung gewonnen und durch technische und behördliche Vorschriften begrenzt. Sie beträgt hier ca. 1000 m². Die Gleichartigkeit der Flächeneinheiten wird von den Mitarbeitern als gleichwertig empfunden – ein großer arbeitspsychologischer Vorteil.



3

Das Dreieck als Grundrißflächeneinheit:

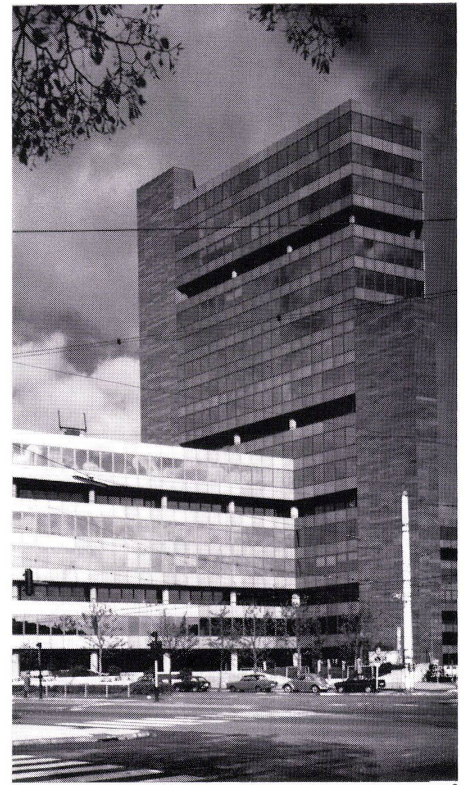
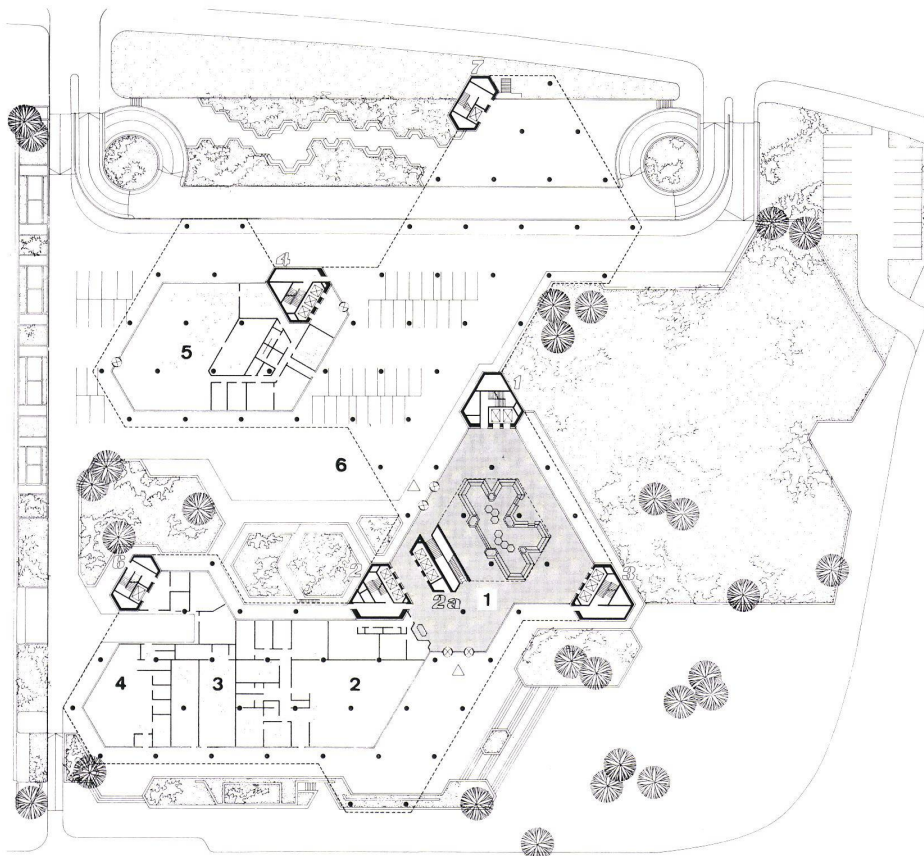
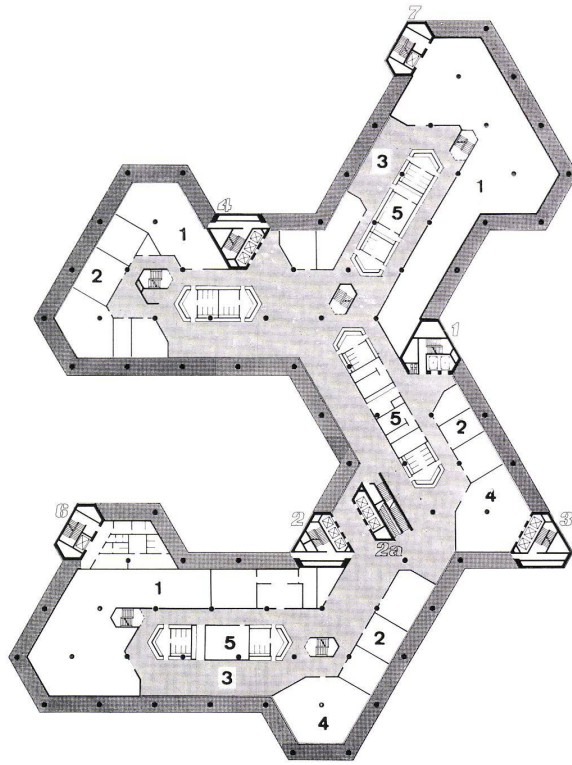
Als Flächeneinheiten sind im Prinzip alle regelmäßigen, packbaren Figuren (wie Quadrat, Rechteck, Kreuz, Sechseck und Dreieck) denkbar. Wegen ihrer erheblichen Vorteile gegenüber anderen Flächen wurden hier Dreiecke (mit abgestumpften Ecken) gewählt. Dreiecke haben für Großraumbüros einen funktional günstigen Zuschnitt, dessen Wert an der Größe des Inkreises abgelesen werden kann (da der Kreis für beliebige funktionale Zuordnungen die beste Figur ist). Trotz der relativ großen Inkreisfläche liegt kein Arbeitsplatz mehr als 13 m vom Fenster entfernt. Die geringen Innenflächen mit größerem Fensterabstand werden für interne Verbindungstreppe genutzt. Dreiecke lassen sich zu kontinuierlichen Flächenketten zusammenfügen. Dreiecke haben relativ wenig Innenstützen; sie bewirken keine störenden Raumteilungen. Dreiecke gestatten durch ihre Richtungslosigkeit Anpassung an die Bedingungen der städtebaulichen Situation. In den Zwickeln der abgestumpften Dreiecke haben massive Türme für die Vertikalkommunikation ihren passenden Platz gefunden; sie enthalten Aufzüge, notwendige Treppen, Installationsschächte und nehmen die Windkräfte auf.

Anordnung von Zwischengeschossen:

Das ideale Großraumbüro soll frei sein von störenden Nebenflächen (WCs, Garderoben, Pausenräumen), die bei Lage an der Fensterwand die Büroflächen von der Außenwelt abschneiden und bei Innenlage als Fremdkörper die Funktionsflächen zerteilen. Auch die mit den Nebenflächen entstehenden Wegevorgänge wirken sich nachteilig, qualitätsmindernd für die an ihnen liegenden Arbeitsflächen aus. So ergibt sich als nächster Schritt, die Nebenraumerfordernisse nicht in der Arbeitsebene vorzusehen, sondern in einem Zwischengeschoß; wird dieses jeweils zwischen 2 Arbeitsetage gelegt, so kann es 2 Arbeitsetage mit den Räumen für den Nebenbedarf versorgen. Eine Treppe in der Dreieckmitte verbindet Arbeitsetage und Nebenraumgeschoß intern. Der Raumzuschnitt für Garderoben, WC-Anlagen und Pausenräume, bei bisheriger Anordnung zugunsten der danebenliegenden Arbeitsflächen meist unterbemessen, kann jetzt in Bestgröße mit optimalen Zuordnungen und Zugängen (foyerartig) bereitgestellt werden; keine Drängelei auf Fluren und in Garderobenräumen bei den Stoßzeiten von Arbeitsbeginn und -ende; vor allem aber: die mit und zwischen den Nebenräumen entste-

henden Wegevorgänge berühren und stören nicht mehr die Arbeitsplätze. Der Nebenraumbedarf für 2 Arbeitsetage füllt nicht ein ganzes Zwischengeschoß. Die darüber hinaus dort anfallenden Nutzflächen sind jedoch erwünscht, einmal für technische Räume (z. B. für die zahlreichen Unterzentralen der Klimaanlage, die solchermaßen dezentralisiert angelegt wirtschaftlicher und störungsfreier arbeitet), zum anderen für jenen Raumbedarf, der das Großraumprinzip stört (z. B. Schreibsaal, Vervielfältigungen, Formularlager, Lichtpauserei, Besprechungszimmer, aber auch Betriebsrat, Arzt, Ausbildungsweisen usw.). Mit der Eliminierung der Nebenraumflächen werden ungestörte »schiere« Arbeitsflächen gewonnen ohne die bislang üblichen Einschränkungen. Aus den zur Grundrißkette verbundenen Dreieckseinheiten entsteht auf einer Ebene ein bestbelichtetes Büroflächenkontinuum von bisher nicht erreichter Größe. Die Nebengeschosse sind gegen die Arbeitsetage etwas eingezogen, damit wird dem baukörperlichen Aufbau zu der differenzierten Plastik in der Vertikalen, die sich aus der Dreieckteilung ergibt, auch in der Horizontalen eine erwünschte Teilung zugefügt.

Innere Erschließung:
Alle Büroflächen werden von der zentralen Eingangshalle und aus den Parkgeschossen



6

über die drei Hauptfestpunkte erschlossen (das 1. OG – Sondergeschoß mit Kantine und Cafeteria – wird über Fahrtreppen in der 2-geschossigen Halle erreicht). Beim Füll- und Leerverkehr halten die Aufzüge nur in den Zwischengeschossen.

In den Zwischengeschossen führt der Weg über großzügige Verkehrsflächen, die während der Bürozeit als Pausenräume genutzt werden, an den Garderoben vorbei über Interntreppen (im Zentrum jeder Büroflächeneinheit) zu den Arbeitsplätzen.

Äußere Erschließung:

Passanten, Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel, Angestellte und Besucher mit Wagen erreichen unmittelbar die Eingangshalle (mit Auskunft). Die Ver- und Entsorgung erfolgt über eine zentrale Wirtschaftsstraße mit Warenannahme im 1. Untergeschoß. Auf dieser Ebene werden alle Güter zur Datenverarbeitung, zu den Werkstätten, zum Lager, zur Poststelle und zu den Festpunkten verteilt. Von hier erfolgt auch die Müllabfuhr.

Konstruktion und Material:

Stahlbetonskelett mit Pilzdecken. Aluminiumvorhangsfassade mit wärmereflektierendem Glas, beide hellbronzefarbig. Verkleidung der Türme aus graphitgrünem Maggia-Granit.

Planungs- und Bauzeit:

ca. 3¹/₂ Jahre.

4 Grundriß 2. Obergeschoß 1:1200.
Plan du 2ème étage.
Plan of 2nd floor.

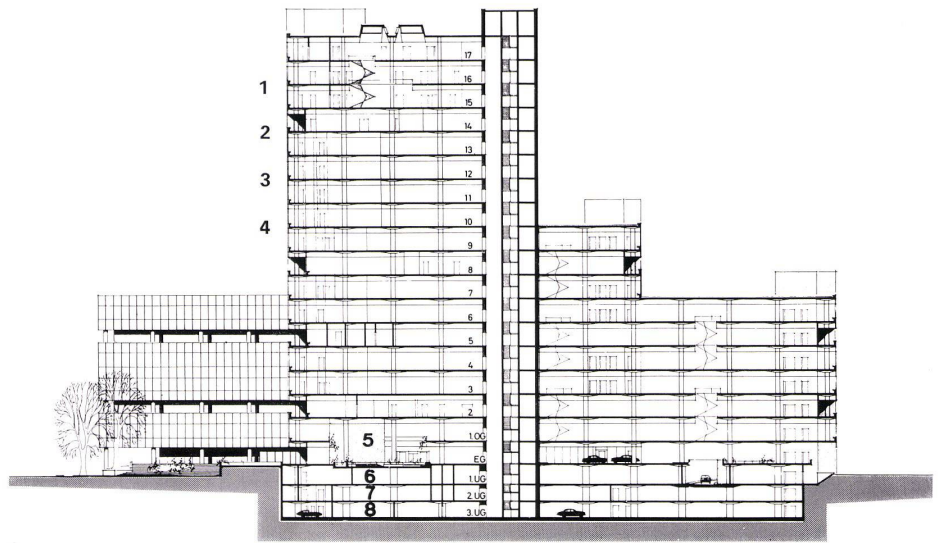
- 1 Klimatechnik / Climatisation / Air-conditioning
- 2 Schulung / Formation / Training
- 3 Pausenraum / Local de détente / Lounge
- 4 Hörsaal / Auditorium
- 5 Garderoben und WC / Vestiaires et WC / Cloak-rooms and WC

5 Grundriß Erdgeschoß 1:1200.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of ground floor.

- 1 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
- 2 DKV Filiale Stadt / DKV succursale ville / DKV city branch
- 3 Läden / Boutiques / Shops
- 4 Dresdener Bank
- 5 DKV Filiale Land / DKV succursale campagne / DKV country branch
- 6 Vorfahrt / Accès voitures / Driveway

5

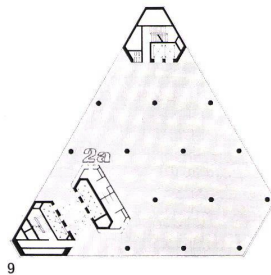
6 Ansicht von der Aachener Straße, stadtauswärts.
Vue de la Aachener Straße en regardant vers la ville.
View from Aachener Straße, looking out of the city.



7
Eingangshalle mit Cafeteria im Obergeschoß.
Entrée avec cafétéria à l'étage supérieur.
Entrance hall with cafeteria on upper floor.

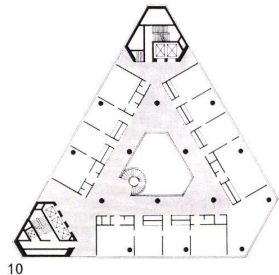
8
Schnitt 1:1200.
Coupe.
Section.

- 1 Direktion / Direction / Management
- 2 Zwischengeschoß / Etage intermédiaire / Mezzanine floor
- 3 Bürogroßraum / Bureau «grands espaces» / Office-scape
- 4 Zwischengeschoß / Etage intermédiaire / Mezzanine floor
- 5 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
- 6 Lager / Magasin / Stockroom
- 7 Archiv / Archives / Records
- 8 Garage



9

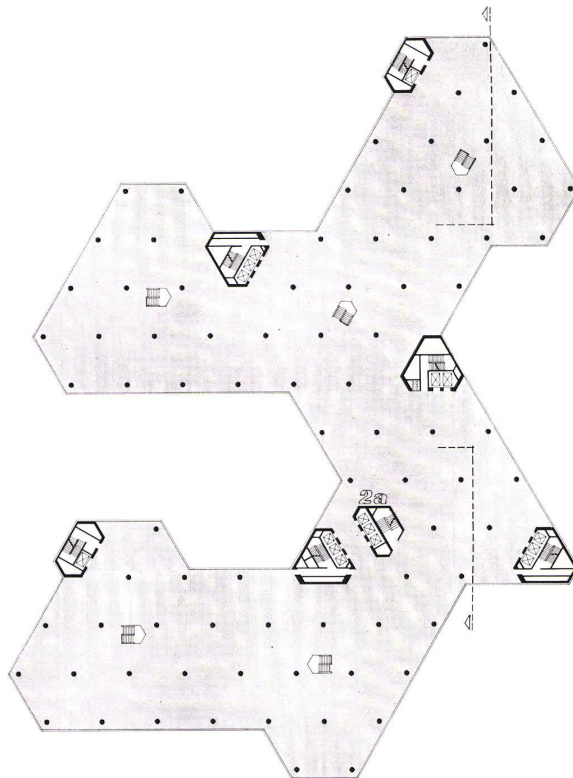
9
Grundriß 14. Obergeschoß mit zirka 1000² Bürofläche.
Plan du 14ème étage contenant environ 1000 m² de surface de bureaux.
Plan of 14th floor with ca. 1000 m² office area.



10

10
Grundriß 16. Obergeschoß 1:1200.
Plan du 16ème étage.
Plan of 16th floor.

11
Grundriß 3. Obergeschoß mit 6000² Bürofläche.
Plan du 3ème étage contenant 6000 m² de surface de bureaux.
Plan of 3rd floor with 6000 m² office area.



11



12

Einfahrt zum Innenhof mit Detail der Fassade.
Accès à la cour intérieure avec détail de la façade.
Driveway to interior courtyard with face detail.



13

13
Ansicht vom Melatengürtel.
Vue du Melatengürtel.
Elevation view from Melatengürtel.

Zusammenfassung aus der Sicht des Architekten

Zieht man als Architekt aus der hier zustande gekommenen Lösung für ein Bürogebäude von ungewöhnlichem Ausmaß in konsequenter Großraumausbildung das Fazit für die architektonische Erscheinung, so ergibt sich eine völlige Abweichung von der gewohnt gewordenen Form des Verwaltungsgebäudes für innen und außen. 6000 m² Bürofläche (nach der Erweiterung sogar 8000 m²) wie hier im 3. Obergeschoß hätten im üblichen Rechteckkörper einen Riesensaal von 60 (80) × 100 m entstehen lassen (der die geforderte Fensterentfernung von höchstens 13 m nicht erfüllt hätte). Mit dem Dreieck-Element der 1000-Quadratmeter-Einheit, 6 × in gebundener Struktur zur Grundrißkette zusammengeführt, ergibt sich eine vielfach gewinkelte Raumfolge von 6000 m² flexibel für unterschiedliche und wechselnde Abteilungsgrößen; die neue Raumstruktur, durch die verschobene Aneinanderfügung und die an den Dreieck-Peripherien eingehängten Festpunkte der Aufzüge in überschaubare Abschnitte gegliedert und rechte Winkel, eignet sich für die freie Möblierung der »Bürolandschaft« im besonderen Maße. Nicht nur die praktische Zusammenarbeit wird funktionell gesteigert, auch die Beziehungen der Mitarbeiter untereinander verdichten sich, Kontakte innerhalb von Arbeitsgruppen und auch der Gruppen untereinander werden gefördert. Aus funktionell zugeschnittenen Arbeitsflächen für Betriebsablauf und Betriebsziel entsteht mit dem gegliederten Raumkonglomerat Raum menschlicher Begegnung, in dem die Rollenträger wieder Personen sind, und aus dem angebotenen Mehr-Sehen und damit Mehr-Wissen erwächst gegenseitiges Verständnis für Arbeit und Persönlichkeit des anderen.

Mit der Realisierung der Großraum-Idee in Körper und Raum vollzieht sich aber auch ein Wandel in der gebauten Wertdarstellung. Denn beim konventionellen Bürohaus fällt die

Aufgabe der Repräsentation bevorzugt der Fassade zu, weiter allenfalls der Empfangshalle und einigen weiteren Räumen, z. B. denen des Vorstandes. Der Großraum dagegen bewirkt eine ständige latente Repräsentation an allen Arbeitsplätzen, er wirkt durch sich selbst in der räumlichen Erscheinung und durch seine – bürotechnisch notwendige – gleichmäßig hochwertige Ausstattung. Repräsentation wird nicht nur der Leitung (Vorstandsetage) und dem Besucher (Empfangshalle) geboten, sie ist vielmehr allen Betriebsangehörigen bei ihrer Arbeit eine gehobene Umwelt. Ästhetik braucht nicht nachträglich kosmetisch zugefügt zu werden, sie ist in Verfolgung des Sinngehalts der Aufgabe bereits mitentstanden.

Über all den vielen neuen räumlich-organisatorischen und physiologisch-soziologischen Aspekten des Großraums sollte darum das durch ihn ausgelöste architektonische Ergebnis nicht vergessen werden: Wir Architekten sind nicht mehr gehalten, kleine zellenhafte Kastengehäuse herzustellen, ein räumlich-künstlerisch steriles Konglomerat von indifferenten Bürostuben, aneinandergereiht an langen Fluren mit allen übrigen Engigkeiten an Nebenräumen und Treppenschächten – jetzt können wir auch im Bürohaus auf unserem Arbeitsfeld räumlicher Gestaltung tätig werden: Ihrer äußerlichen Mächtigkeit angemessen, finden nur die Bürogebäude auch in ihrer inneren Erscheinung zu großem Raumeindruck. Der Raum, Grundlage architektonischer Wesenheit, wird wieder eingesetzt zu künstlerischer Aussage; und seine funktionell-konsequente Ausformung ergibt auch im Äußeren die Architekturkomposition von emotionaler Wirkung. Die nach Umfang und Bedeutung gewichtige Zeitaufgabe des Bürogebäudes ist reif geworden, sich als eigencharakteristische Gestalt zu manifestieren.

F. W. Kraemer